Растителна защита

електронно списание за растителна защита
семена, торове и земеделие
ISSN 2815-522X

'Von Weinbergen zu neuen Märkten: Wie Landwirte in Europa aufgrund des Klimas allmählich auf andere Kulturen umstellen'

Растителна Защита

Datum 26.10.2026 | **Ausgabe** 10/2026 | **ISSN** 2815-522X | **Sprache** DE
www.plant-protection.com/article/2482?lang=de



Der europäische Weinbau steht an einem historischen Scheideweg. Angesichts eines beispiellosen Rückgangs des globalen Weinkonsums und unter dem Druck zunehmend extremer klimatischer Anomalien sind landwirtschaftliche Betriebe in Regionen mit traditionellem Weinbau gezwungen, dringend nach Alternativen zu suchen. Die drei größten Produzenten der Welt – Frankreich, Spanien und Italien – setzen bereits radikale Maßnahmen um. Das monokulturelle Weinbaumodell, das lange als Rückgrat des Agrarsektors an diesen Orten galt, weicht Strategien zur Diversifizierung der landwirtschaftlichen Kulturen und zur Neuausrichtung auf neue Märkte.

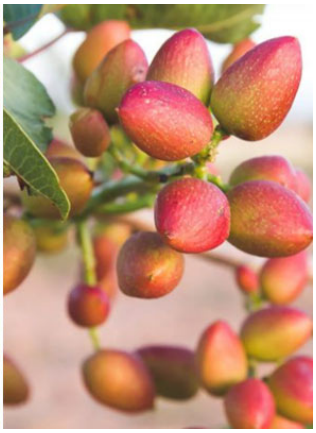
In den letzten Jahren roden Winzer immer mehr jahrhundertealte Weinberge, um Platz für Kulturen zu schaffen, die bis vor Kurzem für ihre Breitengrade exotisch erschienen, heute aber eine neue Chance für das wirtschaftliche Überleben unter den Bedingungen eines sich wandelnden Klimas bieten.

Die europäischen Felder zeichnen eine konkrete Zukunft: Die Diversifizierung in den Betrieben und der schrittweise Übergang sind nicht einfach ein Experiment, sondern eine wirtschaftliche und klimatische Notwendigkeit, die die Landschaft der traditionellen Agrarregionen für immer verändert.

Die Rückkehr der Pistazie

In Südfrankreich und Spanien bedrohen Hitzewellen die traditionellen Weinberge, und als Reaktion darauf wenden sich die Landwirte der Pistazie (*Pistacia vera*) zu – einer Kultur, die in diesen Regionen seit der Antike angebaut wurde, im 20. Jahrhundert jedoch vollständig aufgegeben wurde.





Heute erlebt die Pistazie eine wahre Renaissance, und der Grund dafür liegt in ihrer Biologie. Sie ist eine Wüstenpflanze, die sich durch ihre hohe Toleranz gegenüber salzhaltigen Böden auszeichnet. Sie ist zudem widerstandsfähig gegenüber großen Temperaturschwankungen: von −10 °C im Winter bis 40 °C im Sommer. Sie bevorzugt eine sonnige Lage und trockenen Boden, gedeiht nicht gut unter Bedingungen hoher Luftfeuchtigkeit, und ihr Wurzelsystem neigt im Winter zur Fäulnis, wenn sie zu viel Wasser erhält, das nicht abfließen kann. Die Frucht reift am besten während eines langen und heißen Sommers.

Die Winzerin Amandine Reynard aus der französischen Region Vaucluse ist ein klares Beispiel für diesen Übergang: Während ihre Weinberge nach der Sommerhitze austrocknen, treiben die neu gepflanzten Pistazienbäume auch ohne künstliche Bewässerung frische Triebe aus. Der Anbau erfordert jedoch spezifisches Wissen. Die Pistazie ist eine zweihäusige Pflanze – sie erfordert eine strategische Pflanzung von männlichen und weiblichen Bäumen (im Verhältnis 1:10), und die Bestäubung erfolgt vollständig durch den Wind, was die Luftströmungen im Rhonetal ideal macht.

Auch Spanien folgt diesem Trend. Nach dem Verlust von über 100.000 Hektar Weinbergen in 15 Jahren stellen die Landwirte in La Mancha und Andalusien massenhaft auf Nüsse um. Der wichtigste wirtschaftliche Einsatz ist jedoch die Zeit: Die Bäume beginnen erst ab dem 5. Jahr Früchte zu tragen und erreichen die Vollertragsphase nach dem 10. Jahr, was eine langfristige Finanzplanung erfordert.

Die Rettung von Bordeaux: Kiwi

Während im Süden das Problem die Dürre ist, wird die Krise im Südwesten Frankreichs (Region Bordeaux) durch den Einbruch der Exporte von Rotweinen und den Verlust traditioneller Märkte verursacht. Dort reduzieren Winzer wie Cécile de Taffin von „Château l'Ensumiz“ ihre Weinberge, um in Kiwiplantagen (*Actinidia deliciosa*) zu investieren.



Anders als die Pistazie ist die Kiwi eine feuchtigkeitsliebende Rebe, die hohe Rentabilität und eine Chance für den Binnenmarkt bietet, aber mit kompromisslosen agronomischen Anforderungen einhergeht. Sie benötigt reichliche Bewässerung und massive Stützstrukturen (Pergolen), um das Gewicht der Früchte und der Blattmasse zu tragen – oft über 30-40 Tonnen pro Hektar. Die Kultur ist äußerst empfindlich gegenüber späten Frühjahrsfrösten (die Knospen erfrieren bei -1,5°C) und erfordert eine aktive Bestäubung durch Bienen. Trotz der hohen Anfangsinvestition und des Risikos von Bakteriosen bietet die Kiwi eine finanzielle Stabilität, die heute für traditionelle Weinbaubetriebe unerreichbar ist.

Linsen: Ein Elixier für den Boden

Eine weitere äußerst beliebte Alternative unter französischen Winzern sind Hülsenfrüchte. Die Linse (*Lens culinaris*) erweist sich als die perfekte Wahl für Landwirte im Departement Gard.



Zu Beginn ihrer Entwicklung ist sie kältebedürftig (die Samen keimen bei 4-5°C), wird anschließend jedoch äußerst dürreresistent. Ihr wahrer Wert liegt jedoch unter der Erde. In Symbiose mit Knöllchenbakterien

bindet die Linse atmosphärischen Stickstoff und reichert den Boden auf natürliche Weise an. Dies macht sie zu einem perfekten Vorfrucht für andere Pflanzen wie Lavendel.

Ihr Anbau ist vollständig mechanisiert, aber nicht ohne Herausforderungen. Aufgrund ihrer geringen Wuchshöhe ist die Linse ein schwacher Konkurrent gegenüber Unkräutern, und die ungleichmäßige Reifung erfordert Geschick bei der Ernte. Um Sicherheit zu gewährleisten und neue Märkte aufzubauen, schließen sich die Landwirte bereits in Genossenschaften zusammen und schließen direkte Verträge mit staatlichen Institutionen und öffentlichen Kantinen ab.

Italien: Technologische Anpassung und „grüne Ernte"

Italien geht die Rodung konservativer an und konzentriert sich auf Innovation. Auf Sizilien, in Apulien und Venetien erfolgt ein massenhafter Übergang zur Nachternte mit Flutlicht, um die 40-Grad-Hitze am Tag und eine vorzeitige Gärung zu vermeiden.



Anstatt Weinberge zu zerstören, führen die Italiener eine freiwillige Ertragsreduzierung durch „grünen Schnitt" ein (der eine Reihe von Maßnahmen umfasst, wie Ausdünnen der Triebe, Entspitzen, Entfernen von Geiztrieben, Entblättern, Ausdünnen von Trauben und Blättern usw.), und Wissenschaftler experimentieren mit Agroforstwirtschaft – der Anlage von Weinbergen in teilweise bewaldeten Gebieten, in denen Bäume natürlichen Schatten spenden und Feuchtigkeit zurückhalten.

Finanzielle Unterstützung in Westeuropa

Subventionen stellen keine regelmäßigen jährlichen Zahlungen dar, sondern einmalige Entschädigungen:

- Frankreich: Über *FranceAgriMer* werden 4.000 EUR pro Hektar ausschließlich für die endgültige Rodung von Weinbergen gewährt.
- Italien: Das Land kofinanziert (50%–75%) die Modernisierung von Weinbergen mit einer Unterstützung von bis zu 4.000–6.000 EUR pro Hektar für neue resistente Sorten.

Die bulgarische Realität: Ein Kampf ums Überleben und Evolution in der Qualität

Während Landwirte in Westeuropa verschiedene Entschädigungen für die Diversifizierung der Kulturen erhalten, kämpft der Weinbau in Bulgarien um die Erhaltung der bestehenden Flächen. Die Statistik verzeichnet eine drastische Schrumpfung – die Ernteflächen gehen jährlich um über 5% auf die kritischen 26.000 Hektar zurück.

Die Winzer des Landes stehen unter dem Druck fehlender Subventionen (eine erwartete Einstellung der Umstrukturierungszahlungen im Jahr 2027) und einer Nullaufnahme für Entschädigungen im Rahmen der „grünen Ernte". Hinzu kommt der klimatische Druck – extreme Temperaturen, die ein ideales Umfeld für Krankheiten wie Phytoplasma (übertragen durch die Rebzikade) schaffen. Die einzige derzeit funktionierende gezielte Unterstützung ist die Beihilfe zur Kostenerstattung für Pflanzenschutzmittel (gegen Schädlinge wie die Rebzikade, die Phytoplasma überträgt). Ihr Gesamtbudget beträgt knapp über 2,5 Mio. EUR, und der Höchstsatz liegt bei nur bis zu 306,77 EUR pro Hektar. Dokumente dafür werden bis zum 13. November 2026 angenommen.



Die Sorte Mavrud ist eine lokale bulgarische Rotwein-Rebsorte. Sie ist seit der Antike bekannt und eine der autochthonen Sorten, die auf den größten Flächen des Landes angebaut werden, hauptsächlich in Südbulgarien. Mavrud ist eine spät reifende Rotweinsorte, die eine typische Weinsorte ist, mit einem hohen Anteil an Feststoffen in den Beeren. Dies ist eine Voraussetzung für die Gewinnung von Weinen, die reich an phenolischen Substanzen und Extrakt sind.

ISSN 2815-522X

Trotz der allgemeinen Schrumpfung des Sektors findet der bulgarische Weinbau jedoch durch qualitative Evolution seinen Weg zu neuen Märkten. Investitionen im Strumatal, in der Thrakischen Tiefebene und an der Schwarzmeerküste sind auf Boutique-Weine ausgerichtet. Moderne Winzer setzen zunehmend selbstbewusst auf charakteristische lokale Sorten – Schiroka Melnischka Loza, Mavrud, Rubin und Gamza – und schaffen eine einzigartige Identität, die es dem heimischen Wein ermöglicht, dem globalen Sturm standzuhalten.

** Nach Materialien von Le Figaro*